

# Aus der Mädchenschule

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **24 (1898)**

Heft 36

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-434619>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der düstler Schreier  
Und eile mit kühnem Flug  
Hinaus an unsern schönen  
Truppenzusammenzug.

Da hebt sich in hohem Behagen  
Die thatendurstige Brust,  
Und patriot'sche Strapazen  
Erträgt sie in jubelnder Lust.

Und giebt es auch da und dort Böcklein,  
Das Vaterland hat deren mehr,  
Die werden am Dank-, Buß- und Betttag  
Erlassen dem ganzen Heer!



### Verschiedene Herbstmanöver.

Während sich die diesjährigen großen Manöver größtenteils im Kanton Aargau abspielen, spielt sich ein recht kleinliches Manöver zwischen Nationalrat Decurtius und den „Basler Nachrichten“ ab. Die Generalidee ist folgende: „Eine Nordarmee, bestehend aus Nationalrat Decurtius und Dr. Feigenwinter ist im Begriff, den Kantonen Bern und Tessin ein Schnippchen zu schlagen und den Rhein bei Basel zu überschreiten.“

Eine Südarmee, bestehend aus Nationalrat Simen, steht im Tessin, Teile derselben, bestehend aus den Herren Wackernagel und Stegemann, anderswo.“

Der Kampf dreht sich um § 163 der B. P. O. und der Ausgang desselben dürfte sehr interessant werden. Eine Manöverkarte wird demnächst in Farbendruck im Klebspalter erscheinen.

### Arme Helvetia!

Früher waren die Schweizer doch noch bessere Menschen: Sie erlaubten der Helvetia wenigstens noch das Sitzen. Jetzt darf sie sich nur noch stehend präsentieren; thut sie das nicht, so verliert sie bis zum 31. Oktober 1898 60%, nachher sogar 100% von ihrem Werte. Die arme Helvetia! Sie zählt halt auch schon zu den älteren Frauenzimmern!

### Der Berner Regierung.

(Wegen Zulassung der Aufführung des „Kapitän Dreyfus“.)

Mit Eurer Keckheit könnt Ihr's noch erleben,  
Daß dieser edle Henker „von der Klamme“  
Euch auf die Bude steigt und daß er stramm  
Urheber-Anteil von Euch wird erheben!\*)

L.

\*) Anmerkung des Sekretärs:

Bis Zahlung folgt, müßt' er sich schon bequemen,  
Im Käfigturm Platz zu nehmen.

### Begründetes Mißvergnügen.

A.: „Der französische Gesandte hatte keine große Freude an der Auf-  
führung des „Kapitän Dreyfus“ in Bern.“

B.: „Glaub's schon, bei ihm zu Hause spielen sie die traurige Komödie  
weit besser.“

### De Köchltonisjepp über d'Jsebahn-Gratisbilletli.

Waul, boß Schdrol, s'werd e lengeri schöner; i has aber gät ka, s'chäm  
so use. drom hani so versüemerid gwetteret ond ufbigehrt bi de Jsebahver-  
schdatlichg. Ond üßi hochwürdege Herre Chapiziner händs o gät ond die chönts  
wöffe. Aber so gots, wenn s'Volsch uglöblig werd ond nume uf d'Chlosterhäre  
loset. Jez chönid bigoscht ali Verwaltigsröt vergäbis fahre ond oms Ländli ome  
chärele. Wemms au no imene offne Wage fahre wörid, wommes chönt aluege  
ond säge, du lueg, da isch o än vo däne, aber nä, i de erschte Klatz müends hode.  
Ond üferän, wo scho lang gät hät, er näm au so ne Pößli a om de halb Loh,  
muesch schwär bläde, wenn er no will uf Galle ai fahre. Ond s'best isch, vo  
dene Verwaltigsröt send d'Hälfti no Nazional- ond anderi Röt ond Kommissions-  
herre (vo dene, womme sät, si gängid niene he, wos viel koste ond de Bond  
muesch zahle). Dänn chönids döt, för daß gratis chönid fahre, d'Koste förs Biletli  
au no öber ond no zwängg fränggli in Sagg. De Tüfel, wemms so witer mached  
ond em Köchltonisjepp kä Freibilletli gend, weri bald wild, ond wenn de Köchl-  
tonisjepp wild werd, isch wit ome läz ond sät isch.

### Aus der Mädchenschule.

„Wie nennt man eigentlich die Männchen bei den Pferden?“  
„Ich denke „Rößböcke“.“

### Semper idem.

Schon in der Arkadierzeit  
Gab es bei den Schafen Böcklein,  
Und der Hirtin kurzes Kleid  
Und ihr rosenrotes Böcklein  
Rief den Jupiter sogar  
Zu der frommen Schäflein Schar.

### Sensationelle Nachricht.

Auf die Nachricht hin, im Schänzlietheater in Bern werde das Stück  
„Dreyfus“ gegeben, hat sich in Paris unter dem Ehrenpräsidium von Esterhazy  
ein Konfortium gebildet, das im Théâtre français im Laufe der nächsten Tage  
ein Stück geben will, betitelt: „Le conseiller fédéral suisse et les Italiens.“  
Der Andrang beim Billetvorverkauf sei ein so ungeheurer, daß die Plätze für  
die ersten 50 Vorstellungen bereits alle verkauft seien. Der Bundesrat, in Angst  
um seine Würde, habe den Gesandten ersucht, die Intervention der französischen  
Regierung nachzuschicken. Dem Gesandten sei indes nicht entsprochen worden.  
Bestätigung bleibt abzuwarten.

Deutsch und welsch und kurz und brief,  
Alles muß zusammentagen:  
Hat man unten Hühneraugen,  
Macht man oben oels de beuf.

„Du Köubi, weißt au, wourum aß die ultramontanä Jitigä ä jou futtere,  
daß mä-n-albigs ä langs und ä-n-breits macht, winn wiedär ämol ä-n-altä Kan-  
tunschüeler oder suß ä-n-halbgleichte Bürger vum houchä Bundesrout zum Be-  
amtä oder Agstelltä ernintt wordä-n-ist?“

„Nei, ganz sicher chönt is nit sägä, abär i nümmä a, wil das sei prä-  
miärt Orä find.“

„Du bischt nit sä dumm Köubi, wie-n-i gmeint ha, dä chäst di nu nit  
rächt usdruggä: Nei, wil das hei Primiziantä find.“

„Richtig, ä jou han is wellä sägä!“

Hans: „Gäll o z'Bärn unger, daß die so wenig gäg de Franzose Cour-  
toisie hei zeigt i däm Dreyfus-Stuck!“

Heiri: „Ja, es düecht mi o, si hätte chönne hli meh Rücksicht ha gäg  
dä Ghandt vo Frankrich. Es isch doch jüsch bi üs jehz nadich Mode, weme so  
imme Ghandte öppis a de-n-Ange abgeht, as mes ihm z'Gfallä thuet! Da hett  
richtig de Bundesrat doch einisch gwüß gwüß rächt gha, aber sie heinä notti nit  
v'rfrange!“

Hans: „Über we sie's o nit v'rfrange hätte, hätte sie doch dörfe ilänke,  
scho wägä däm prächtigä Handelsvertrag, wo mir vo Frankrich so z'säge hei  
gchänkt übrcho! S'cha ume lang gah, bis mir ume so ein ubrchömmel!“

Ruedi (zuhörend): „Ja ja, deich wohl deich, mir wei öppe hoffe!“

### Ein Pleonasmus

Ist es, wenn ein deutscher Prinz einer Prinzessin, die zum Kurgebrauche in der  
Schweiz angekommen ist und ermüdet durch die Anstrengungen der Reise an den  
Beinen leidet, sein Beileid ausdrückt.

Bärner Ruedi (in Zürich zu einer vorübergehenden Fran): „Sägit Froueli,  
chönt dir m'r säge, wo die Frau Klinig wohnt?“

Zürcherin: „Was für Eini?“

Ruedi: „He die Fran Klinig, si sig e guetä Dokter u z'Züri uße heigit  
Dir ja jehz asen o Wiber vo Döktre! Mi Frau sötti drum zue re!“

Zürcherin (lachend): „Jä so, Sie wänd allwäg in d'franklinik,  
die ist d'öbe adr Sternwartsträß!“

Ruedi: „Danke Gott und läßt won!“



Chueri: „Gälled Rägel, d'r händ au  
müesse-n-e hli liechte-n-über die Hitz a d'r  
Smüesbrugg!“

Rägel: „Ja sät scho, aber wüßet'r  
Chueri, sit m'r wüße, aß e neni Märthalle  
git, treit mes halt au ringer und tröstet  
si über's Jahr!“

Chueri: „Ja Glägeheit hättit'r jehz  
gnueg gha für Eui Giduld z'erprobe, d'r  
händ ja 's Müßterli grad vor de-n-Ange  
zue det äne, das schön Türmli vo der  
Post! . . .“

Rägel: „O Chueri, machet mi nüd tubedänzig!“